

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Kolbung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Germinträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 38.

Mittwoch den 22. Februar.

1893.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

* Die Kriegserklärung der Agrarier.

Die deutschen „Landwirthe“ haben sich „organisiert“, in zwei großen Versammlungen, welche letzten Sonnabend unter der Leitung der bekannten konservativen Abgeordneten in Berlin stattfanden. Sie haben sich organisiert zur Verteidigung ihres bedrohten guten „Rechtes“. Politische Parteienunterschiede sollen für sie nicht mehr existiren; ob einer konservativ, frei-konservativ, national-liberal oder kirchlich, Deutscher oder Pole ist — darauf kommt es nicht an; wenn er nur für das Recht der Landwirtschaft eintritt. Wer waren diese „Landwirthe“? Ebensovienig wie die Zahl, läßt sich der Charakter der Einzelnen endgültig feststellen. Nach glaubwürdigen Schätzungen waren die Großgrundbesitzer, die numerisch einen ganz kleinen Theil der Landwirthe, noch nicht ein Prozent bilden, in der weit überwiegenden Mehrheit vertreten. Die Zahl der Kleinbauern war eine unverhältnißmäßig geringe; in der Rebersliste waren sie vertreten durch den Bauerngenossenschaftler Zug vom Centrum, der eigentlich Brauer ist, den Bauerngutbesitzer und Hofprediger a. D. Stöder, dessen schlechte Waise bei dieser Versammlung keinen Anhang fanden, und dem Landwirth Bobnensengel aus dem Kreise Randow (Pommern), der auf den Anstand der Schweizer gegen die Habsburger exemplifizierte und denen, die die Bauern „begauern“ wollten, mit der Faust drohte. Die Stimmung der Versammelten war eine sehr erregte und für die Reberner, die den rechten Ton zu treffen wußten, außerordentlich dankbar. Den Leuten, die da zusammen waren, ist es in der That Ernst und wir bezweifeln nicht, daß sie in den einzelnen Staaten, Provinzen, Kreisen und Gemeinden, in denen die Landwirtschaft überwiegt, eine selbstständige Organisation zu Stande bringen. An Geld wird es auch nicht fehlen. Sie sind ja auch einig darüber, „daß es so nicht weiter gehen kann.“ Zur gütigen Recht ist verlegt durch die Herausgabe der Geredezeile, durch die Aufhebung der Vieh- und Fleischzweckverbote. Sie haben mit dem durch Genossenschaft geübten feinsten Instinkt herausgefunden, daß seit dem Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Bismarck ein anderer Geist in der Regierung herrscht, daß die Regierung sich jetzt auch hin und wieder daran erinnert, daß sie den Consumenten eben so wohl Schutz schuldet, als den Producenten. Fast jeder Reberner sagte das mit anderen Worten; aber immer mit demselben Beifall. Man habe jetzt nicht mehr das Bewußtsein, daß die Regierung der Landwirtschaft den berechtigten Schutz angeheben lasse. Alles, was die Reberner, ebenso wie im Abgeordnetenbunde und im Reichstage, auf Tivoli von dem Handelsvertrag mit Rußland ausgesprochen haben, ist praktisch bedeutungslos; aber es ist bekannt, daß auf die Massen nichts mehr Eindruck macht, als ein Schreckbild, welches zugleich ein Räthsel ist. Die Landwirthe sind, wie jeder, dem es schlecht oder wenigstens schlechter, als ihm erwünscht ist, geht, bereit, Jedem zuzujubeln, der ihnen Besseres verspricht. Weßhalb soll nicht die Doppelwährung, die Aufhebung der Freizügigkeit, die selbst von dem Landwirtschaftsrath verurtheilte Heimstättenbesetzung ein Heilmittel für den landwirthschaftlichen Nothstand sein? Dieser Nothstand besteht ganz ohne Zweifel; denn nach wiederholten schlechten Ernten hat die gute Ernte des Vorjahres nur die theilweise Abgahlung der Schulden ermöglicht. Der Nothstand ist also da. Und Fürst Bismarck's Lehre, daß der Staat dazu da sei, dem Landwirth aufzuhelfen, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Ist aber der Staat zur Zeit in der Hand von Leuten, die diese Lehre verleugnen und die Dreistigkeit haben,

an das „hilf Dir selbst“ zu erinnern, so muß eben Handel geschafft und eine agrarische Mehrheit im Abg.-Hause erhalten und im Reichstage neu erwählt werden, welche dem Grafen Caprivi u. Gen. die Hand öffnet. Alle Lokalaussagen befehlen nicht darüber hinweg, daß der „Bund der Landwirthe“ eine Kampfesorganisation gegen die Regierung ist, daß das Junkerthum und dessen Affinitäten wieder einmal entschlossen ist, es auf eine Kräfteprobe zwischen ihm und der Regierung ankommen zu lassen — genau so, wie zu den Zeiten, wo es sich um die Aufhebung der Leibeigenschaft und das Verbot, die Bauern zu legen, handelte, nur mit dem Unterschiede, daß den Bauern jetzt angefallen wird, für die großen Herren die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Denn in den politischen Kämpfen der Neuzeit, wo der Stimmzettel den Ausschlag giebt, muß auch der Junker, der vor den Hohenzollern im Lande war, den Krieg mit den modernen Waffen, dem Stimmzettel führen und deshalb haben die konservativen Herren ihren Abschuß gegen die Demagogie abgeschrieben. Sie appelliren, ebenso wie die Sozialdemokraten und die Antisemiten, an den Eigennutz derer, die sie in ihren Dienst stellen wollen und appelliren an die Inquisiten und Bestimmung, die bei der heutigen wirtschaftlichen Krise und angefüllt der natürlichen Schwäche einer Regierung, die die Erbchaft des Fürsten Bismarck anzuerkennen gezwungen war, die weissen Kreise beherrscht. Sie wollen den Akeron, d. h. die Massen des allgemeinen Stimmrechts in Bewegung setzen, um die Supremasie der Regierenden nach ihrem Willen zu zwingen — ganz nach dem Rezept des Fürsten Bismarck, der, wie Herr v. Bloch, um ein Hoch auf den Fürsten Bismarck zu verheuern, erklärte, ganz genau weiß, daß das Herz der „Landwirtschaft“, d. h. der Großgrundbesitzer, für ihn schlägt.

Politische Uebersicht.

Die für die weltliche Macht des Papstes in Wien stattgehabten Kundgebungen, betreffs welcher bekanntlich die österreichische Regierung eine offizielle Theilnahme hat in Abrede stellen lassen, hat zu einer Erörterung in der italienischen Deputirtenkammer geführt. Barzilai und Carmine interpellirten dieserhalb den italienischen Minister des Auswärtigen Brin. Dieser bezeichnete die Auslegungen, welche man der Theilnahme einiger österreichischer Minister an der Papstfeier in einer katholischen Versammlung in Wien sei viel mächtiger gewesen, als die in früheren Jahren; dort sei der Ausdruck „weltliche Macht“ nicht einmal geäußert worden. Selbst wenn in katholischen Versammlungen scharfe und unziemliche Angriffe erfolgten, habe Italien den gesunden Verstand beibehalten, denselben keine Wichtigkeit beizulegen und gleichgültig und unempfindlich gegenüber den verschiebenden Ausschreitungen der Reberner zu bleiben, welche das Gegentheil vergebens erwünschten. Noch weniger hätte jetzt Italien Ursache, sich wegen einer im Vergleiche zu früheren sehr abgeschwächten Versammlung aufzuregen. Italien solle volles und sicheres Vertrauen auf seine Rechte und seine Stärke haben und sich nicht um die grundlosen Beschwerden Anderer kümmern. Italien sei der civilisirten Welt gegenüber die feierliche Verpflichtung eingegangen, die Freiheit des Papstthums zu sichern. Dieser Verpflichtung sei es stets nachgekommen, dieselbe werde es stets erfüllen. Ebenso aber solle und wolle Italien auch die Pflicht gegen sich selbst erfüllen, seine unauflöslich erworbene nationale Existenz vor jedem Angriffe zu schützen. Dieser heiligen Pflicht nachzukommen, werde Italien niemals verfehlen, es werde dieselbe mit jenem ruhigen Vertrauen zu erfüllen wissen, welches aus dem Bewußtsein seines Rechtes hervorstehe. Barzilai erklärte sich durch diese Antwort nicht zufriedengestellt und behauptete, in der mehrfach erwähnten Versammlung wären ganz klare Wünsche nach Wiederherstellung der vollen Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes laut geworden. Auch der Deputirte Carmine erklärte

sich nicht befriedigt. Oesterreich-Ungarn habe als Verbündeter Italiens spezielle Pflichten, gegen welche Italien niemals verstoßen habe, sondern im Hinblick auf welche es nöthigenfalls zu strengen Maßnahmen geschritten sei. In Erwiderung der Ausführungen des letzten Reberners ergriß der Minister des Auswärtigen, Brin, nochmals das Wort und führte aus: Wenn man den Schluß ziehen wollte, daß in den in Wien gesprochenen Worten eine Anspielung auf Wiedereroberung der weltlichen Macht enthalten geworden sei, dann wären diejenigen, welche sich am meisten darüber beklagen müßten, die beiden österreichischen Minister, welche der Versammlung beiwohnten, sobald sie wahrgenommen hätten, daß Wünsche nach Erreichung eines Zieles formulirt würden, gegen welches die Politik des Reiches, dessen Mitarbeiter sie sind, ausdrücklich gerichtet ist. — Der Deputirte Barzilai erklärte hierauf, daß er seine Anfrage in eine Interpellation umwandelte. — Ueber die politische Würdigung Italiens durch den deutschen Reichskanzler Grafen Caprivi wurde der italienische Minister des Auswärtigen, Brin, in der Deputirtenkammer am Sonnabend von dem Deputirten Lucifero wegen der Äußerungen des Grafen Caprivi in der Militärcommission abermals interpellirt. Derselbe erklärte, nichts ermüchtige die Italiener zu glauben, daß Italien gegenwärtig von Deutschland minder gewürdigt werde, als früher. Den von Lucifero citirten, nicht offiziellen Erklärungen habe er, der Minister, bereits die offizielle Erklärung entgegengesetzt, daß die Streitkräfte Italiens zu Lande und zur See keineswegs herabgesetzt worden seien, wenn dieselben auch nicht denjenigen Deutschlands gleichkämen oder jemals gleich gekommen wären. Er halte es demnach nicht für wahrscheinlich, daß Graf Caprivi das ihm zugeschriebene Urtheil über die militärische Macht Italiens wirklich gefaßt habe; noch weniger wahrscheinlich sei es, daß der deutsche Reichskanzler die Frage erörtert habe, ob die Tripelallianz bei dem Ablauf des gegenwärtigen Vertrages erneuert werden würde oder nicht; die Verbündeten selbst würden es nicht vermögen, den Anstrengungen Italiens, die militärischen Verhältnisse seinen wirtschaftlichen Kräften anzupassen, ihre Billigung zu verweigern. Der Minister schloß, die italienische Regierung habe immer ihr Möglichstes gethan, um das hohe Ansehen des Landes aufrecht zu erhalten und habe es niemals an einer treuen Erfüllung der Verträge der Tripelallianz fehlen lassen. Lucifero erklärt sich durch die Antwort nicht zufriedengestellt. — Zur römischen Bankfrage erklärte in der italienischen Deputirtenkammer auf eine Anfrage des Deputirten Boccia über das langsame Fortschreiten des gerichtlichen Verfahrens der Justizminister, in voller Kenntnis der Sachlage versichern zu können, daß die von dem Fragesteller betonte Langsamkeit nicht existire. Wenn ihm Anträge auf Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung noch anderer Deputirter zugegangen wären, so würde er dieselben bereits dem Präsidium der Kammer übermitteln haben. Der Minister stellte entschieden in Abrede, daß die in Sachen der Banca Romana vorgenommenen Hausdurchsuchungen nicht den Vorschriften des Gesetzes entsprächen hätten. — Der Senat nahm eine von Ferrari beantragte Tagesordnung an, dahin gehend, die Beratung der Bankfrage bis zur Vorlegung der Ergebnisse der Revision und des Gesetzentwurfs über die Emissionsbanken zu suspendiren.

Das 50jährige Bischofs-Jubiläum des Papstes Leo XIII. ist am Sonntag unter allgemeiner Theilnahme der gesammten katholischen Welt gefeiert worden. Der Jubilar hat ein Alter von fast 83 Jahren erreicht. Er stammt aus einer angesehenen Familie in dem Städtchen Carpineto, erhielt mit 21 Jahren die theologische Doktorwürde und mit 27 Jahren die Priesterweihe. 1838 wurde der junge Priester Joachimo Pecci als Stadthalter in die Provinz Benevent gesehnt, um dort Ordnung vor dem Räuberwesen zu schaffen. 1841 wurde er dann zum Delegaten von Spoleto und kurz darauf zum Delegaten von Perugia,

wo die Verhältnisse arg unterwühlt waren, gesandt. In allen Dingen hat er seine Aufgabe in bester Weise erledigt. 1843 sandte ihn dann Papst Gregor XVI. als Nuntius an den Hof von Brüssel. Hier wurde er, nachdem er am 27. Januar 1843 zum Titular-Erzbischof von Damiette ernannt war, am 19. Febr. durch den damaligen Kardinal-Staatssekretär Lambruschini zum Bischof gewählt. In seiner Brüsseler Stellung zeigte der junge Bischof eine hervorragende diplomatische Begabung; er ließ sich aber aus gesundheitlichen Rücksichten bereits 1846 nach Italien zurückberufen und wurde dann zum Bischof von Perugia ernannt. 32 Jahre lang hat er in diesem Amte gewaltet. 1853 erfolgte seine Ernennung zum Kardinal. Der damalige Papst Pius IX. gab ihm mehrfache Beweise seines besonderen Vertrauens. 1877 beauftragte er ihn, nach seinem Tode während des Interregnums an der Spitze der drei vornehmsten Kardinalen die Leitung der Kirche zu übernehmen und die Wahl des neuen Papstes herbeizuführen. Kurz vor seinem Tode ernannte ihn Pius IX. dann zum Camerlengo der römischen Kirche, als welcher er nach dem im Jahre 1878 erfolgten Tode Pius IX. die Leitung der Kirche übernahm. Durch das Concilium zum Nachfolger des verstorbenen Papstes erwählt, besitzte er kurze Zeit darauf als Leo XIII. den päpstlichen Stuhl, auf welchem er seit nunmehr fast 15 Jahren regiert. — Anlässlich des Jubiläums feierte der Papst am Sonntag die Messe, welcher mehr als 6000 Personen beiwohnten. Nach der Messe, welche um 11 1/2 Uhr beendet war, ertheilte der Papst mit kräftiger Stimme den Segen. Um 9 1/2 Uhr celebrierte der Papst in der Basilika von St. Peter bei geschlossenen Thüren die Jubiläumsmesse, umgeben von mehr als hundert Kardinalbischofen; der Messe wohnte auf den Tribünen das diplomatische Corps bei. Die Zahl aller Anwesenden wird auf 60 000 geschätzt. Nach der Messe besitzte der Papst wieder die sedia gestatoria, in der er sich hätte hertragen lassen und gestaltete von hier aus der gesammelten friedlichen Versammlung den päpstlichen Segen und vollkündigen Befehl. Der Kardinal-Staatssekretär Rampolla veranstaltete ein Diner, zu dem sämtliche Vorkämpfer und außerordentliche Gesandte, welche mit der Beglückwünschung des Papstes beauftragt sind, eingeladen waren. Auch General von Loë nahm an dem Diner Theil. Ein Toast wurde nicht ausgedrückt.

Der Text der englischen Homerulevorlage ist am Sonnabend veröffentlicht worden. Derselbe stimmt im Wesentlichen mit dem Exposé von Gladstone überein. Es geht daraus hervor, daß von 80 Sten, welche der Vorlage zufolge im Reichsparlament Sitze haben sollen, die Provinz Ulster durch 27 vertreten sein wird. Von 48 Mitgliedern, welche den legislativen Rath bilden, würde Ulster 15 zu stellen haben. — Die antiparlamentarische Partei hat nach Amerika und Australien einen Aufruf zur Veranlassung von Geldsammlungen für den Homerulefeldzug gerichtet, welcher angesichts der Anstrengungen der Feinde Irlands noch lange ein verzweifelter sein werde. In dem Aufrufe wird erklärt, daß die Partei die von Gladstone vorgeschlagene Verfassung ohne Bedenken als einen würdigen Abschluß der von Irland Jahrzehnte hindurch getragenen Opfer annehme.

Der Senat der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat einen Antrag Serrans, wonach der Schatzsekretär ermächtigt wird, dreiprozentige, in 5 Jahren tilgbare Obligationen zu verkaufen, um die Goldreserve des Staatsschatzes zu schützen, angenommen.

In Ecuador ist in der Provinz Cemarabdas ein Aufstand ausgebrochen. Bei einem blutigen Zusammenstoß soll die Regierung den Sieg davongetragen haben; der Belagerungszustand ist über die Provinz verhängt.

Deutschland.

Berlin, 21. Febr. Am Sonntag Mittag begab sich der Kaiser kurz vor 12 Uhr vom Schlosse aus nach dem Reichskanzler-Palais und nahm dort einen kurzen Vortrag des Reichskanzlers entgegen. Zur Frühstückstafel waren keine Einladungen ergangen. Nach Aufhebung derselben blieb der Kaiser in seinem Arbeitszimmer und erledigte Regierungsangelegenheiten. Gegen 5 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zur Familientafel bei der Frau Prinzessin Friedrich Karl. Am Abend besuchten die Majestäten die Vorstellung im Schauspielhaus. Oestern Vormittag unternahmen der Kaiser und die Kaiserin zunächst eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinetts und nahm Johann Morineworträge entgegen. Heute besuchte der Kaiser sich mit seiner militärischen Umgebung nach Potsdam zu begeben, um daselbst eine Compagnie-Besichtigung beim 1. Gard.-Regmt. z. B. abzuhalten. — (Keine Verkündigung über die Militärvorlage.) Die „Militärische und Politische Correspondenz“ schreibt: „Gegenüber neuerdings in der Presse mit großer Bestimmtheit auftauchenden

Gerüchten von der angeblichen Bereitwilligkeit der verbündeten Regierungen, auf bestimmte Compromiß-Vorschläge einzugehen, können wir nur versichern, daß eine solche Neigung an maßgebender Stelle nicht besteht, sondern lediglich auf unbegründete Mutmaßungen zurückzuführen sein dürfte. Der Reichskanzler dürfte vielmehr nach wie vor entschlossen sein, bezüglich der Militärvorlage den alten Kurs beizubehalten.“

— (In nationalliberalen Versammlungen) wird ein über das andere Mal dem Reichstag an's Herz gelegt, sich mit der Regierung über die Militärvorlage zu „verständigen“. Die Dissidenzen aber wiederholen, der Reichskanzler sei nach wie vor entschlossen, den alten Kurs beizubehalten, d. h. die Annahme der ganzen Vorlage zu fordern.

— (Reichstags-Ergebnisse.) Bei der am Montag stattgehabten Reichstagswahl für den Wahlkreis Regnitz, Spinnau, Goldberg sind bisher gewählt: für Jungfer (freisinnig) 4662 für Kühn (Sozialdemokrat) 3917, für Hertwig (Antiklein) 2266 und für Graf Roßkirch (konservativ) 375 Stimmen. Es hat den Anschein, daß zwischen dem freisinnigen und dem Sozialdemokraten eine Stichwahl stattzufinden hat. — Nach dem heute vorliegenden amtlichen Wahlergebnis wurden bei der am 16. d. im Wahlkreise Berent, Dirschau-Pr. Stargard vollzogenen Reichstagswahl insgesamt 20 601 Stimmen abgegeben. Von denselben erhielten Rittergutsbesitzer v. Kalkstein-Monowen (Pole) 14 155 Stimmen, Landwirth Director Albrecht-Euzemin 3690, Kaufmann Pasch (Antiklein) 1810 und Landrath Engler (freisinnig) 793 Stimmen. Der Ergänzungen ist somit gewählt.

— (Derselbe Name ist eine alte Sache.) Unter der Firma des „deutschen Bauernbundes“ haben die Agrarier bekanntlich bisher versucht, die kleinfüßige Bevölkerung für sich einzufangen. An der Spitze des Bauernbundes standen bisher bekanntlich überall adelige Rittergutsbesitzer. Nunmehr soll der deutsche Bauernbund in den neugegründeten „Bund der Landwirthe“ aufgehen. Man löst also die „Bauern“ aus der Firma, weil man glaubt, mit der Firma der „Landwirthe“ bessere politische Geschäfte machen zu können. An der Spitze des neuen „Bundes der Landwirthe“ steht derselbe Herr v. Plöz, der bisher Vorsitzender des Bauernbundes war. Wie sich aus der am Montag Vormittag stattgehabten General-Versammlung des deutschen Bauernbundes ergibt, hat der Ausschuss dieses Bundes seinem Vorsitzenden Herrn v. Plöz ermächtigt, mit sich selbst als Vorsitzenden des „Bundes der Landwirthe“ in Verhandlung zu treten über die Verschmelzung beider Vereinigungen, weil dieselben Leute doch nicht für zwei verschiedene Vereine Beiträge bezahlen könnten. Die Abolirende Abg. Luz und v. Büngen redeten auch in der Generalversammlung und brachten auch hier die Abolirende Resolution zur Annahme.

— (Der „Deutsche Bauernbund“) des Herrn v. Plöz-Dillingen nahm am Montag eine Resolution gegen den Handelsvertrag mit Russland mit der hübschen Variante an, daß durch einen solchen Vertrag die Landwirtschaft von Neuem blühen müsse! So etwas wagen die Herren einschärfen zu behaupten.

— (Die freikonservative „Post“) schließt einen fulminanten Artikel gegen die Freitagrede des Grafen Caprivi mit folgendem drohenden Citat aus Wallenstein's Tob: „Leidet bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. Hier herrscht der Streit und nur die Stärke siegt.“ Die Stärke, die siegt, ist im Sinne der „Post“ natürlich diejenige der Agrarier. — („Es hiesse, dem Ansturm der Agrarier eine zu große Bedeutung beilegen“), so wird dem „Hamb. Correspond.“ aus Berlin offiziös geschrieben, wenn man annehmen wolle, daß derselbe einen Wechsel im landwirthschaftlichen Ministerium oder sonst einem Ministerwechsel zur Folge haben könnte. „Die feste und bestimmte Zurückweisung, die ihre das berechnete Maß überschreitenden Ansprüche namentlich auch bei den berufenen Vertretern der Regierung gefunden haben, machen es nicht wahrscheinlich, daß sie im Stande sein sollten, einen Ministerwechsel herbeizuführen.“ Alle Gerüchte über angebliche Ministerkrisen entbehren thatsächlich der Begründung und seien lediglich als der Ausfluß der nervösen Erregung aufzufassen, die sich gegenwärtig auf dem gesammelten politischen Occidene geltend macht.

— (Geschäfts-Antisemitismus.) Wie das Organ Althwardt's, die „Staatsb. Ztg.“ mittheilt, wird Rector Althwardt sich nach seiner (am 24. d. erfolgenden) Freilassung der Beförderung des Magistrats, das Weichbild der Stadt Berlin ohne Uelau nicht zu verlassen, nicht fügen, sondern sein Amt als Rector, von dem er seit Jahren dispensirt ist, ohne daß der Magistrat bisher seine Amtentlassung herbeigeführt hat, niederlegen. Die „Staatsb.

Ztg.“ beugt die Mittheilung dieses Entschlusses Althwardt's, um denjenigen Personen, die seiner Zeit die Caution für seine Entlassung aus der Untersuchungsanstalt in dem Verfahren wegen der Judenkinde-Verschüre hergegeben haben, an's Herz zu legen, daß sie auf einen größeren oder kleineren Theil ihrer Beiträge zu Gunsten der Familie Althwardt verzichten möchten. Die bisherigen Sammlungen hätten nur 8000 Mk. ergeben, die aber zum Theil durch die Prozesskosten aufgebraucht seien. — Herr Althwardt scheint den Entzug des Geschäfts-Antisemitismus allzu niedrig anzuschlagen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 20. Febr.) Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Abg. Dr. Ceder gegen Hader und mit solchem Erfolge an, daß Abg. Frh. von Bismarck es für angezeigt hielt, zu erklären, Derselbe habe nur in seinem Namen, nicht in dem der Fraktion gesprochen. Die weitere Debatte drehte sich um die Faltung des „Evangelischen Bundes“ gegenüber dem Ultramontanismus, welche die Abg. Dr. Borch, Wagem, Danzenberg als aufgeschreckt angreifen, während Dr. Sattler (naß) und Frh. v. Plattenberg (son.) die Aufregung in der Agitation für die Rückkehr des Jesuitenordens sehen, die doch keinen anderen Zweck habe als die Bekämpfung des Protestantismus. Der Abg. Frh. Graf Limburg-Stirum erklärt, der „Evangel. Bund“ sei nicht identisch mit der evangelischen Kirche. Auf Anregung des Abg. v. Seydewitz erklärte der Minister, es schweben Verhandlungen zu dem Zwecke, in jeder Provinz ein Prodecanat zu errichten. Die Resolution der Budgetcommission, zu unteruchen, welche gestiftete Stellen nicht ausreichend dotirt seien, wird trotz des Einspruchs des Commissions des Cultusministers gegen die Stimmen der Ainen angenommen. Minister Dr. Boffe stellt eine Denkschrift über den hannoverschen Klosterfonds in Aussicht Graf Limburg-Stirum greift den Cultusminister an, weil auf Grund der Beschlüsse der Commissions Etatsüberschreitungen stattgefunden hätten, der Minister erwidert diesen Vorwurf als „unverdienst.“ Fortsetzung morgen.

— An die Erklärungen des Abg. Lieber bei der Berathung der Militärcommission über die Formulierung der Bestimmung betr. der Zehnjährigen Dienstzeit sind in der Presse und zum Theil auch in der Commission (seitens des Abg. v. Summ) Schlüsse auf eine veränderte Stellung des Centrums zu den ausschlaggebenden Fragen geknüpft worden. Das Centrum hat alle Abänderungsanträge und auch die Regierungsfassung abgelehnt, weil, wie Abg. Lieber erklärte, keiner der Vorschläge ihm genüge. Weder Herr Lieber keinen Gegenorschlag machte, erklärte er damit, daß er eine Umarbeitung der gesammelten Vorlage „in feiner Mappe“ habe, die er aber erst nach Erörterung der Friedenspräsenzfrage als Antrag einbringen werde, wenn er der Zustimmung der Mehrheit sicher sei. Daraus muß man schließen, daß die dieselbe Festlegung der zweijährigen Dienstzeit in diesem Gegenentwurf in so engem Zusammenhang mit den weiteren Bestimmungen über die Formation und die Präsenzfrage steht, daß dieselbe nicht getrennt behandelt werden kann. Um freilich hat Dr. Lieber auch jetzt wiederholt, daß die gegenwärtige Friedenspräsenz nicht überschritten und daß die zweijährige Dienstzeit gesetzlich eingeführt wird. Das steht wenig nach einer Nachleblichkeit des Centrums in der entscheidenden Frage aus.

— Die Centrumsfractionen des deutschen Reichstags und des preussischen Landtags feiern das Jubiläum des Papstes durch eine gemeinsame Festafel, auf welcher Frh. v. Heereman den Trinkspruch auf den Papst ausbrachte. Der Redner pries den Papst als das unerreichbare Vorbild aller Tugenden; wenn er auch der weltlichen Macht entleidet sei, so übe der Papst doch einen weittragenden Einfluß auf die Geschicke der Welt aus. Das Papstthum sei und bleibe eine moralische Macht. Auf Anregung des Grafen Conrad Preysing wurde alsdann ein Glückwunsch- und Ergebenheitstelegramm abgefaßt.

— Zur Winterkleidung der Eisenbahnbeamten äußerte sich in der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses der Eisenbahnminister gegenüber den in der Deffinitivität laut gewordenen Beschwerden wie folgt. Die Maßregel der Entziehung der Pelze der Schaffner erklärte sich dadurch, daß die Bremser, welche früher im Freien ihres Amtes walteten mußten, in Folge veränderter Bestimmungen nunmehr von geheizen Rucksack aus ihren Dienst verrichten können und daher die Pelze nicht mehr bedürfen, theils dadurch, daß bei durchgehenden Kurrierzügen die Schaffner nur noch selten es notwendig haben, ihre Dienstkleidung zu verlassen. — z. B. hält der Kurrierzug Berlin-Hamburg nur einmal in Wittenberge —, theils dadurch, daß den Heizern, die bisher mit Pelzen versehen waren, diese Bekleidung oft zu warm und hinderlich wurde. Alle diese Beamten sind jetzt mit starken Dämmeläuten bekleidet, welche meistens ihren Zweck praktischer und besser erfüllen als die Pelze. In einem Eisenbahn-Directionsbezirk seien übrigens die Pelze noch durchweg beibehalten, nur bei einem durchgehenden Kurrierzuge seien sie in diesem Winter probeweise nicht ausgegeben worden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 19. Febr. Der „Nationalliberale Wahlverein für Halle und den Saalkreis“ hielt heute Nachmittag bei einer von ca. 400 Personen besuchte Versammlung ab, in der Herr Generalsekretär Breitkopf aus Gotha über „die Militärvorlage“ sprach und unter Anführung der bekannten Punkte schloß, das der Reichstag der Nationalliberalen „in Treue zu Kaiser und Reich“ sein solle. Der diesjährige Landtagsgang, Herr Prof. Friedberg bei an der Diskussion sich beteiligend, meinte, die Militärvorlage sei teilweise von der Regierung so gestaltet, daß wir sie nicht ablehnen können, selbst von volkswirtschaftlichen Standpunkte aus. Die Vorlage erfordere viel Geld, aber Frankreich opfere noch viel mehr für das Militär, auf den Kopf der Bevölkerung dort kommen 32 Mk. bei uns 12 Mk. Die Städte Deutschlands sei der Friede Europas“. Sonst sprachen noch die Herren Professoren Conrad, Böning und Landgerichts-Präsident Werner. Eine Resolution, in welcher die Versammlung die Annahme der Militärvorlage unter gesetzlicher Festhaltung der 2jährigen Dienstzeit für Reichsland und Regierung im Interesse des Vaterlandes für geboten hält, wurde einstimmig angenommen, dagegen der weitere Satz, daß man in den Vorschlägen Benutzigen geeignete Verkündigungen finden möge, abgelehnt. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, das Herr Rechtsanwalt Glz. ausbrachte, ging die Versammlung auseinander.

† Weimar, 18. Febr. Der Vorstand des Deutschen Frauenvereins „Reform“, der in unserer Stadt seinen Sitz hat, giebt bekannt, daß das projektierte erste deutsche Mädchengymnasium zu Dorn nicht in Weimar, sondern in Karlsruhe eröffnet wird, weil das Großherzogthum Baden den Beförderungen des Vereins die meisten Sympathien entgegenbringe. — Am 25. Febr. wird nach der S.-Ztg. hier im Saale des „Stadthauses“ ein Handelmarkt für Saatgetreide abgehalten.

† Dem Handbuche für Schulinspektoren und Lehrer im Regierungsbezirk Merseburg entnehmen wir folgendes: Unter den 2678 Lehrern, die im Regierungsbezirk (ausgenommen die Grafschaften Stolberg-Stolberg und Stolberg-Rosla) angestellt sind, befinden sich 144 Lehrerinnen und 49 Rektoren. Emeritirte Pastoren sind 92, emeritirte Lehrer 249 vorhanden. Das Durchschnittsalter der emeritirten Pastoren ist rund 75, das der Lehrer 69 Jahre; der jüngste Pensionär unter den Pastoren zählt 34 Jahre, unter den Lehrern 30 Jahre. Von den 779 einflüssigen Volksschulen im Bezirke haben 122 eine Schülerzahl von 101 bis 210 (Wolfen 152, Seeburg 146, Hohenöffig 141); die kleinsten Schulen sind die zu Brösä mit 5 und Seena mit 10 Schülern. Rechtsklassige Schulen betragen 394. Die bestbesetzten Parnellen sind Lodersleben mit 11027 Mk., Ebersleben mit 10755 Mk., Giebichenstein mit 10492 Mk. Die besten Lehrerstellen sind Oberdöblingen mit 2850 Mk., Cannawurf mit 2465 Mk., Rieberscheidt mit 2390 Mk. Was die Befoldungsverhältnisse anbetrifft, so war die Merseburger Regierung die erste, die eine Neu-Aufbesserung der Gehälter auf dem Lande und in den kleinen Städten herbeiführte; infolge dessen stehen die Lehrer in den größeren Städten mit über 10000 Einwohnern meistens ihren anderen Amtsgenossen im Gehaltsbezüge zurück, insofern als ihnen die staatlichen Dienstzulagen nicht gemährt werden, da die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit noch nicht geregelt ist.

† Wettin, 16. Febr. Das rühmlich in ganz Deutschland wohlbekanntes fgl. Steinkohlenbergwerk hier selbst hat am 1. Februar d. J. seinen vollständigen Abschluß gefunden, so daß der bis jetzt geführte Betrieb desselben für alle Zeiten aufgehoben wurde, weil das Steinkohlenlager vollständig erschöpft ist. Ueber 400 Jahre hindurch sind nach der Hall. Ztg. aus diesen mächtig angelegten und ergebigen Schächten Millionen von Centnern

dieses kostbaren Stoffes aus der Tiefe der Erde, von fleißigen Bergknappen unter mancherlei Mühseligkeiten und vielen Beschwerden an das Tageslicht geschafft, gefördert worden. Wegen der Borzüglichkeit und Güte seiner ausgezeichneten Steinkohlen erwarb sich das Wettiner Revier überall den besten Ruf und hatte demzufolge bis auf die Jetztzeit einen reichen Absatz mit einem lobenswerten Gewinne zu verzeichnen. Für die kleine Stadt ist das Aufhören dieses Betriebes von großem Nachtheile, da sein unterweiliger Erlag in Aussicht steht. Was die Belegschaft anbetrifft, so hat das königl. Oberbergamt zu Halle dafür Sorge getragen, daß die junge rühige Mannschaft theils nach Raderdorf, Staßfurt, Melow und Ankerb. versetzt worden ist, woselbst für sie Beschäftigung und reichliches und gutes Auskommen gemährt wird. Die weniger rühigen und bejahrten Bergleute sind von Seiten d. königl. Oberbergamts mit einer angemessenen Pension bedacht und so gestellt worden, daß sie in ihren alten Tagen weder Noth noch Sorge auszustehen haben.

† Dresden, 18. Febr. Die zur Zeit dem Reichstage vorliegenden Anträge des Centrums betr. Abänderung der Gewerbeordnung bezw. Verbot der Colportage mit allen in Lieferungen erscheinenden Werken, sowie die Gleichstellung des Colportagebetriebes mit dem Hausverkauf betreffend, veranlaßt den Centralverein Deutscher Colportage-Buchhändler zu Montag, den 27. Februar 1893 Vorm. 9 Uhr, im Gasthause Helbig (grüner Saal), hier selbst eine große Versammlung von Verlags- und Colportage-Buchhändlern, Buchdruckerbesitzern, bezw. sonstigen Interessenten veränderter Geschäftszweige einzuberufen, in welcher gegen die beabsichtigten Beschränkungen Stellung genommen werden soll. Im Interesse der Erhaltung der eigenen Existenz wäre eine recht rege Theilnahme seitens der Interessenten erwünscht.

Anzeigen.
An diesen Theil übernimmt die Resektion des Publikums gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Am 19. Februar konnte Dank der Gnade Gottes die „goldene Hochzeit“ unserer lieben Eltern, Groß- und Urgroßeltern, des Allmächtigen segne.
Johann Gottlob Febrerich Köster und seiner Ehefrau
Sophie Friederike geb. Burkhardt, hier selbst stattfinden. Das Jubeljahr erfreute sich des besten Besehens. Eine herrliche Feier im Hause, volligen durch den Herrn Pastor Kirchenhoff zu Erpahn, eröffnete mit Gesang, Gebet und Anrede über Psalm 118 das festliche Fest. Dafür sagen wir dem Herrn Pastor an dieser Stelle noch herzlichsten Dank. Nach der Einsegnung des Paars erfolgte die Ueberreichung der Ehejubiläum-Medaille mit Gratulation von Geheimen Cabinets-Roth von Rucanus im Namen Sr. Majestät des Kaisers.
Ferner sprechen wir unsern besten Dank aus allen den Freunden und Bekannten, welche mit liebevollen Wünschen und prächtigen Geschenken die Trauung mit in so überaus reichem Maße bedacht haben.
Halle-Neustadt, am 21. Februar 1893.
Familie Köster.

Ludwig Neumayer
Helene Neumayer
geb. Werner
Vermählte.

Für die überaus zahlreichen und wohlthuernden Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Heimgange unseres theueren Entschlafenen sprechen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank aus.

Merseburg,
den 19. Februar 1893.
Die tieftrauernde Familie
Wölfel.

Ein Stamm Hühner, 1- und 2jährig, zu verkaufen
Landstädter Straße 18.

Eine Drillmaschine steht zu verkaufen
Naundorf Nr. 2 bei Körbisdorf.

Geldschrank, 2 Stck., neu, billig zu verkaufen
Halle, Leipziger Straße 54 II.

1 Rover, aus der Fabrik von Seibel & Naumann, Dresden, fast neu, ist sofort für den außerordentlich billigen aber festen Preis von **Mk. 150.—** incl. aller Zubehörtheile zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Ein Paar große Säuerichweine stehen zum Verkauf
Vorwerk 1.

2 Hähne, 2 Hennen sind preiswerth zu verkaufen
Oberbreitstraße 5.

Alle Landwirthschaftsgüter wird angenommen und prompt ausgeliefert von
Bruno Hofman, Handelsgärtner, Sülterstraße 7.

Ein Laden mit Wohnung zu jedem Geschäft passend, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis von St., R. und K., im Preise von 26 Thlr., ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen
Friedrichstraße 11.

Eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör ist sofort oder 1. April zu vermieten
Gallische Straße 10.

Mackel Nr. 8
2. Etage von 1. April cr. zu vermieten.
Eigentliche Stube als Schlafstelle zu vermieten
Oberaltendurg 13.

Amnenstraße 1 ist die obere Etage wegen Verlegung des jetzigen Inhabers zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen.

Ein helmes Logis zu vermieten und sofort oder Ostern zu beziehen. Zu erfragen
Friedrichstraße 7.

1 Stube, 3 Kammern und Küche sind zu vermieten und zum 1. April oder 1. Juni zu beziehen
Dom 4.

Ausständig möbl. Wohnung (Stube und Kammer) sofort zu beziehen
Leichtstraße 10.

Zwei freundliche Schlafstellen offen
Sand Nr. 18.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten
Werkweg 21.
Auch ist das. noch eine Schlafstelle offen.
Zum Demanagen von Gärten empfiehlt sich
H. Hofman, Handelsgärtner, Sülterstraße 7.

Für Kapitalisten!
Per 1. April cr. werden von hiesig. Zinszahlern nachst. Synoth. gesucht:
1) 5000 Mk. auf Grundstücke 1. Stelle. Brandkasse 9130 Mk.
2) 500 Mk. auf do. II. Stelle. Kaufpreis 17850 Mk. vor Resten 6900 Mk.
3) 10000 Mk. auf do. I. Stelle. Brandkasse 16000 Mk.
4) 12000 Mk. auf Landhypothek 1. Stelle. Werthk. 23550 Mk.
5) 18000 Mk. auf do. I. Stelle. Werthk. 30 000 Mk.
Weitere Auskunft hierüber ertheilt
G. Höfer, Merseburg, Kosmann 8.

Hypothekengelder
in Höhe von
100 000 Mk., 80 000, 2 mal 50 000, 30 000, 24 000, 3 mal 15 000, 12 000, 9 000, 6 000, 5 000 5 mal 3 000, 1800, 1200 und 600 Mk.
zu 4-4 1/2 % Zinsen
sind theils sofort, theils zum 1. April cr. auf gute Grundstücke auszuliehen durch
Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstrasse 13.

Feine Wasche zum Plätten in und außer dem Hause, sowie Weisnäherei wird angenommen.
Wittwe Graf, Weißl 14.
Zum Anhaufnehmen von Gärten empfiehlt sich
H. Hofman, Handelsgärtner, Sülterstraße 7.

Robert Heyne's Nährzwieback
ist wohlschmeckend, leicht verdaulich und von hohem Nährwerth, frei von Gewürz und allen dem empfindlichen Kindermagen nicht zuträglichen Substanzen und daher allen Müttern für ihre kleinen Lieblinge als ein gelobtes und kräftiges Nahrungsmittel sehr zu empfehlen.
Tinzer Flaschenbiere, Brauerey 24 Nr. 3, Lagerbier 30 Nr. 3, empfiehlt bei Haus
R. Ziesche, Kosmann 10.

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahntaugenheiten, Wegmand, Markt Nr. 4, Sprechstunden 9-1, 3-5 Uhr.

Nachruf.
Am 16. Februar 1893 starb zu Merseburg der Rechtsanwalt u. Königliche Notar **Moritz Wölfel.**
Wir verlieren in ihm einen Kollegen von hervorragender geistiger Veranlagung und seltener Thatkraft, von hoher Berufsfreudigkeit und von grosser Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr.
Halle S., 19. Februar 1893.
Die Rechtsanwälte bei dem Königlichen Landgerichte in Halle S.

Ein Logis von St., R. und K., im Preise von 26 Thlr., ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen
Friedrichstraße 11.

Eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör ist sofort oder 1. April zu vermieten
Gallische Straße 10.

Mackel Nr. 8
2. Etage von 1. April cr. zu vermieten.
Eigentliche Stube als Schlafstelle zu vermieten
Oberaltendurg 13.

Amnenstraße 1 ist die obere Etage wegen Verlegung des jetzigen Inhabers zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen.

Ein helmes Logis zu vermieten und sofort oder Ostern zu beziehen. Zu erfragen
Friedrichstraße 7.

1 Stube, 3 Kammern und Küche sind zu vermieten und zum 1. April oder 1. Juni zu beziehen
Dom 4.

Ausständig möbl. Wohnung (Stube und Kammer) sofort zu beziehen
Leichtstraße 10.

Zwei freundliche Schlafstellen offen
Sand Nr. 18.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten
Werkweg 21.
Auch ist das. noch eine Schlafstelle offen.
Zum Demanagen von Gärten empfiehlt sich
H. Hofman, Handelsgärtner, Sülterstraße 7.

Für Kapitalisten!
Per 1. April cr. werden von hiesig. Zinszahlern nachst. Synoth. gesucht:
1) 5000 Mk. auf Grundstücke 1. Stelle. Brandkasse 9130 Mk.
2) 500 Mk. auf do. II. Stelle. Kaufpreis 17850 Mk. vor Resten 6900 Mk.
3) 10000 Mk. auf do. I. Stelle. Brandkasse 16000 Mk.
4) 12000 Mk. auf Landhypothek 1. Stelle. Werthk. 23550 Mk.
5) 18000 Mk. auf do. I. Stelle. Werthk. 30 000 Mk.
Weitere Auskunft hierüber ertheilt
G. Höfer, Merseburg, Kosmann 8.

Hypothekengelder
in Höhe von
100 000 Mk., 80 000, 2 mal 50 000, 30 000, 24 000, 3 mal 15 000, 12 000, 9 000, 6 000, 5 000 5 mal 3 000, 1800, 1200 und 600 Mk.
zu 4-4 1/2 % Zinsen
sind theils sofort, theils zum 1. April cr. auf gute Grundstücke auszuliehen durch
Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstrasse 13.

Feine Wasche zum Plätten in und außer dem Hause, sowie Weisnäherei wird angenommen.
Wittwe Graf, Weißl 14.
Zum Anhaufnehmen von Gärten empfiehlt sich
H. Hofman, Handelsgärtner, Sülterstraße 7.

Robert Heyne's Nährzwieback
ist wohlschmeckend, leicht verdaulich und von hohem Nährwerth, frei von Gewürz und allen dem empfindlichen Kindermagen nicht zuträglichen Substanzen und daher allen Müttern für ihre kleinen Lieblinge als ein gelobtes und kräftiges Nahrungsmittel sehr zu empfehlen.
Tinzer Flaschenbiere, Brauerey 24 Nr. 3, Lagerbier 30 Nr. 3, empfiehlt bei Haus
R. Ziesche, Kosmann 10.

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahntaugenheiten, Wegmand, Markt Nr. 4, Sprechstunden 9-1, 3-5 Uhr.

Zur Confirmation

halte mein großes Lager in **schwarzen Cachemires, schwarzen, gemusterten sowie farbigen Kleiderstoffen** zum Preise von **Mk. 1,00** pr. Mtr. an, in nur guten tragbaren Qualitäten, bestens empfohlen. **Confirmanden-Jaquets** von **Mk. 5,00** an.
Anfertigung von Confirmanden-Kleidern in einfacher bis elegantester Ausführung zu soliden Preisen.
Ed. Zentgraf-Heber.

Arth. Conrad, Helene Conrad,

prakt. Vertreter d. **Waimhelfunde** und Spezialist der **Waschse.**
Sprechzeit:
8-10 Vormittag, 2-4 Nachmitt.
prakt. Vertreterin der **Waimhelfunde.**
Sprechzeit:
8 1/2-10 Vorm., 2 1/2-4 Nachm.

Dampf, Kumpf, Stabäder, Einpackungen, Knapp'sche Güsse, schwedische Seligmann'sche und Wasse für Damen und Herren von morgens 7 bis abends 9 Uhr. 2 Minuten vom Bahnhof.
Telegraphendresse:
Conrad, Halle, Nordhotel.
Telephon-Anschluß 350.

Mittwoch den 22. Februar,
abends 7 Uhr,
drittes Künstler-Concert
im **S. Schloßgarten-Pavillon.**

Die Oberleitung meiner Anstalt liegt in den Händen eines hiesigen praktischen Arztes.

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem Magen **Kayser's** nehme die bewährten **Pfefferminz- u. Caramellen,** welche große Dienste leisten u. sicheren Erfolg haben. Zu haben in den alleinigen Niederlagen der Bad. à 25 Pf. bei **Otto Glöck.** Schmalfeld, und **F. W. Täger,** Neumarkt.

Cold-Cream-Seife von **Bernh. Schreyer & Co., Berlin.** ist unübertroffen gegen rauhe und spröde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen. à Paket (3 Stück) 50 Pf. zu haben bei **Leopold Meissner,** am Entenplan.

Jeden Mittwoch und Sonnabend
Jungbier.
frische Träber.
Bischoff's Brauerei.

Gliederwalzen, sowie **Aferschlächter** hält stets auf Lager **Büdnorf b. Merseburg. G. Sorn.**

Wollene Strumpfgarne offerieren garantiert fehlerfrei:
3 Pfd. *) **secunda Kammgarn** zu 4 1/2 Mark,
3 Pfund prima Kammgarn zu 6 Mark,
3 Pf. extra prima Kammgarn zu 6 1/2 Mark
E. Mähler & Co.,
Mühlhausen i. Thür.
Gegründet 1876.
*) 1 Pfund = 500 Gramm.
Auf Wunsch Muster franco.

Lager **Geraer reinwollener Kleiderstoffe.**
Zur Confirmation empfehle große Auswahl in schwarzen und farbigen Stoffen, sowie Frühjahrs- und Sommerneheiten zu bekannt billigen Preisen.
Schwarze Reiferkleider und Stoffe mit fl. Webstoffen besonders billig.
Bertha Naumann,
Warientraße 1a, part.

Herrnhuter Leinen,
Oberlausitzer Baumwollwaren,
liefern zu Fabrikpreisen.
A. Zwanzig,
Leutersdorf (Oberlausitz).
Muster und Preislisten frei und ohne Kosten.

Uhren und Schmucksachen in Gold, Silber und Double bringt in empfehlende Erinnerung.
W. H. Schuler,
keine Mittelstraße 17.
Reparaturen schnell, gut und billig.

Wegwehhalter bestaue ich noch bis zum 1. März meine **Zuchtkanarien,** Söhne, Weibchen und Vorsänger, sehr preiswerth.
T. Bradke, Delgrube 21.

Honig.
Unterzeichneter stellt von jetzt ab bei der Handelsfrau **Frau Häbner, Burgstr. 1,** auf dem Marktplatz, Honig zum Verkauf.
Herrmann, Annapendorf.

Seiten- H. Lehmann, Seiten-
bentel 11. Schneidermeister,
empfehlte sein reichhaltiges Lager in fertiger Herren- und Knaben-Garderobe, sowie **Confirmanden-Anzüge** in sauberster Ausführung zu den billigsten Preisen.
Arbeitsbosen in Englischesleder und Zwirn.
Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maß.

Knorr's Suppen-
MEHLE, wie Erbsen-, Bohnen-, Grünkern-, Gersten-, u. Weizenmehl etc. sind zur Schnellbereitung leichtverdaulicher Suppen menstblich. **Überall zu haben.**
C. H. Knorr, Conservenfabrik Helldronn a. N.

Mehr als 145 000 Abonnenten!!
d. h. eine so große Auflage, wie sie noch keine andere deutsche Zeitung jemals erlangt hat, besitzt die täglich in 8 gr. Seiten erscheinende liberale **Berliner Morgen-Zeitung** nebst „täglichem Familienblatt“ mit feilseligen Romanen; — der beste Beweis dafür, daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigten Ansprüche an eine volkstümliche, sorgfältig geleitete Zeitung befreit. (à 447. 2. B.)
Für März abonnirt man bei allen Reichs-Post-ankalten und Landbriefträgern für **34 Pf.!!**
Gratis erhalten alle neuen Abonnenten den bereits erschienenen Teil des hochinteressanten Romans von **Wald-Zedtwitz: „Wer siegt“.**
Probe-Nummern gratis durch die Exped. der Berl. Morgen-Ztg., Berlin SW.

Brot-Offerte.
Gebe ab Laden für 75 Pf. per Casse **10 Pfd.**
Brot-Bäckerei von G. Hoffmann

Germanische Fischhandlung.
Lebendfrisch Schellfisch, Cablian, Schollen, Karpen, Zander;
ferner
Bücklinge, Sprotten, Aale, Lachsheringe, ff. Caviar und Rauchlachs, Hummer, Sardinen in Öl, Delicateßheringe, Kollmöpfe, Sardellen, Bratheringe, Sardinen
empfehlte **W. Krähmer.**
Bücklinge à Kiste 1,40 Mk.

Das Möbel-Transportgeschäft von **Rich. Beyer, Merseburg, Breitetraße 17.**

empfehlte sich den geehrten Herrschaften bei bevorstehenden Umzügen in heiliger Stadt und nach auswärtig mit der Versicherung für richtige Verpackung durch in diesem Fach geübte Leute unter meiner Aufsicht. Durch geeignetes Wagenmaterial kann ich den größten an und gestellten Anforderungen entgegen und sichere prompte Bedienung an. Transporte per Bahn ohne Umladung.

Stadt Merseburg.
Mittwoch Abend Schinken in Brodteig.
H. Bier H. W. Träger.

Theater in der Reichstrone.
Mittwoch den 22. Februar 1893.
Erste Vorstellung im Revüen-Cyclus. **Gaßspiel der Mitglieder des Weisenfelder Stadttheaters.**
Sensations-Novität.
Die treulose Philippine.
Neuester Original-Schauspiel in 4 Acten von Rudolf Kneifel.
Regie: **Wilhelm Otto-Denkler.**
Der sensationelle Erfolg des neuesten Schwanke von Rudolf Kneifel, „Die treulose Philippine“, veranlaßt mich, denselben heute im Verein mit den Mitgliedern des Weisenfelder Stadttheaters zur Aufführung zu bringen; mit der Bitte recht zahlreichen Besuchs gezeichnet
Hochachtungsvoll **Paul Mübitz.**

Kaiser Wilhelmshalle.
Donnerstag den 23. und Freitag den 24. Februar **zwei große Concerte** gegeben von der k. k. königlich rumänischen National-Kapelle unter Leitung des 1. königlich rumänischen Kapellmeisters Herrn **Nitha Niculescu.**
Die Kapelle ist von Herrn Niculescu ganz neu engagirt und tritt heute von Bukarest hier ein. Wir haben somit das Vergnügen, hier die ersten Concerte zu hören, welche die braunen Söhne der Nyksta auf ihrer Kunstreise durch Deutschland, Rußland und England geben.
Die Instrumente bestehen aus **Violen, Cymbal, Kofsa, Cello, Geige und Bass.** Weiteren der beliebtesten Sopranistin **Jel. Vancrescu.**
Wies im Vorverkauf bei den Herren **Ernst Meyer, F. W. Bennete** und **F. Otto Wirth** Saal 40 Pf.

An der Abendkasse Saal 50 Pf., Galerie 25 Pf.
Die Direction.

Herr **Sistermans** singt drei Lieder von Brahms und den ganzen Cyclus „Dichterliebe“ von Schumann.
Mit Herrn Kammervirtuos **Muehlfeld** (Clarinetten) gelangen zum Vortrag Trio für Clavier, Clarinette und Basses von Mozart, Quintettstücke für Clavier und Clarinette von Schumann, Grand Duo concertant von C. M. von Weber.

Die Abonnementskarten sind am Saaleingange abzugeben.
F. Nämmers Restauration.
Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**
Zur Zufriedenheit.
Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**
C. Vogel.

Knaben, welche die Schule finden gute Pension.
Näheres durch Herrn **Kaufmann Peckolt.**
Mehrere ältere **Preber** und **Schwarzarbeiter** auf **Dampfmotoren** gesucht. Nur tüchtige, mit besten Zeugnissen versehene Leute wollen sich persönlich melden bei dem **Sächsl. Anstalt. Kohlen-säure-Werk, Maschinen- und Armaturen-Fabrik.**
Act. Ges.
Bernburg.
(432)

Lehrling
sucht **A. Schild,** Tafeleger u. Decorateur, a. d. Gröfel Nr. 1.

Glaserlehrling
unter ähnlichen Bedingungen sucht **Heinr. Wille, Glasermstr.,**
Salle a. E., Spitze 35.

Ein kräftiger Hausbursche per sofort gesucht
Gothardstr. 14, im Laden.
Ein kräftiges, nicht zu junges **Mädchen** von auswärts per 1. April cr. für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Kaufmann Franke,
Burgstraße 8

Dienstmädchen
per 1. April gesucht **Rücherrstraße 1.**
Ein **Mädchen** von 3 Jahren 2 Monaten können kinderlose Leute als eigenes zu sich nehmen.
Zu erfragen **Unteraltendurg 49.**

In einer Landwirthschaft wird ein junges **Mädchen,** an liebsten vom Lande, unter sehr günstigen Bedingungen angenommen. Näheres bei **Zentgraf-Heber.**

Ein nicht zu junges **Mädchen** für's Haus, welches bereits geübt hat, wird zum 1. April d. J. gesucht in der **Pfarrze zu Egergau.**
Ein kräftiges **Kinder mädchen** wird nach auswärts gesucht. Näheres **Langhütter Straße 5.**
Für sofort wird ein zuverlässiger und ehrlicher **Küchener** gesucht durch **Fran Kappel, Gothardstraße 25.**

Ein **ordentliches Dienstmädchen** für Küche- und Hausarbeit wird zum 1. April zu mieten gesucht.
Frau Bauhals Post,
weiße Maner 15 H., Merseburg.

Ein nicht zu junges **Mädchen,** mit guten Zeugnissen versehen, wird zu Diensten gesucht.
Schröder, Poststraße 6 H.
Ein **ordentliches Dienstmädchen** wird zum 1. April cr. gesucht
Halleische Straße 17, part.
Eine **Cylinderuhr** mit **stapel verlorener** gegangen. Bitte gegen Belohnung abzugeben
Dammstraße 8.
Somabend in der Reichstrone ein **Regenschirm** stehen geblieben. Abzugeben bei **Vörner, Neumarkt 64.**

Ein **gelber Spitz** mit weissen Abzeichen entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Rossmarkt 3.
Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Conentarif und Vortortverkehr. Ueber die Ergebnisse des Conentarifs für die Vortorte Berlins bringen endlich glaubwürdige Nachrichten in die Oeffentlichkeit. Der „Täglicher Wohnungsanzeiger“ stellt fest, daß seit Einführung des Zehnjährigtarifs für den Verkehr zwischen Berlin und Stetigis der Verkehr von 355 168 Personen im Jahre 1890/91 sich auf 1113 361 Personen im Jahre 1891/92, von 973 Personen täglich auf 3050, gesteigert hat.

Die Handhabung der Sonntagsruhe hat in den Garnisonstädten Elsaß-Lothringens zu berechtigten Klagen Anlaß gegeben. Der „Berl. Pr.“ wird darüber geschrieben: Diejenigen Geschäfte, welche nur für Militär geeignete Artikel führen, müssen erbarungsgelos ihrem Ruin verfallen. Die Soldaten liegen größtenteils vor der Stadt auf Forst u. Vormittags ist Kirchgang und bleibt nur der Nachmittags zum Besuch der Stadt. Gerade am Nachmittags müssen die Geschäfte schließen und ist ihnen somit jede Verkauf Gelegenheit abgeschnitten. Die Kantinenpächter, welche die ganz gleichen Artikel führen, dürfen den ganzen Sonntag über frei verkaufen.

Provinz und Umgegend.

Das Technikum Mittweida zählt im laufenden 26. Schuljahre 1358 Schüler, welche die Abtheilung für Maschinenbau-Ingenieure und Elektrotechnik bezug. die für Werkmeister besuchen. Unter den Geburtsländern der Schüler bemerken wir: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Holland, Schweiz, Kugenburg, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, Türkei, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Italien, Frankreich, Spanien, aus Aften: Java, Afrika: Kapland, Orange-Freistaat, ferner Nord-, Mittel- und Südamerika (Reinigte Staaten von Brasilien, Argentinien, Venezuela). Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten, Ingenieure, Mühlen- und Brauereibesitzer, Schlosser, Mechaniker, Bauwerke, Staats- und Communalbeamten und Kaufleute an. Die Aufnahmen für das nächste Sommerhalbjahr beginnen am 10. April. Aufnahmen in den unentgeltlichen Vorunterricht finden von Mitte März bis zum Beginn des Semesters jederzeit statt. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direction des Technikum Mittweida (Sachsen).

Halle, 20. Febr. Die erste Verhandlung der heutigen Schwurgerichtsverfugung befaßigte sich mit dem f. S. in den Tagesblättern mitgetheilten Mordverurtheil, der von S. D. v. S. auf Rittergut Grotz bei Zeuthen von einem jungen Dienstknecht gegen ein Dienstmädchen, seine frühere Geliebte, verübt wurde. Der Thäter ist der Dienstknecht Theodor Wannas, gebürtig aus Harburg. Der Staatsanwalt erachtete verwehnten Mord für erwiesen, da Ueberlegung zweifellos beim Angeklagten vorhanden gewesen sei, als er sein Verbrechen geplant und auszuführen beschloßen habe. Wobeneben Umstände lagen nicht vor, da der Angeklagte seine That vorher sorgsam geplant habe. Die Geschworenen bejahen verwehnten Mord. Der Strafantrag lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust; auch sei auf Entziehung strahlenden Revolvers zu erkennen. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust, im übri-gen nach Antrag.

Erfurt, 19. Febr. Wie der Allg. Anz. zuverläßig wissen will, bewirkt sich ein Consortium ausständiger Unternehmer um die Concession zur Umwandlung der hiesigen Pferdebahn in eine wesentlich erweiterte electriche Straßenbahn.

Mühlhausen, 17. Febr. Die lebige Dorethea Gunkel von hier wurde mit ihrem siebenjährigen Sohne bei der Ammerbrücke todt aus der Anfrucht gezogen. Offenbar ist die Unglückliche freiwillig mit ihrem Kinde in den Tod gegangen, denn das Kind war durch ein Tuch mit der Mutter verbunden. Was die Aemkte zu diesem entseßlichen Entschlusse getrieben hat, ob es Noth und Sorgen um tägliche Brot waren, oder ob andere Gründe mißspielten, hat sich noch nicht feststellen lassen.

Aus dem Thüringerwalde, 19. Febr. In der Nähe der Schmücke liegt der Schnee nach der S. Hg. an vielen Stellen noch 2,5 m hoch. — Ein soldier, etwa 40 jähriger Schuhmacher aus Zimernau geriebt am Donnerstag Abend bei stürmlichem Wetter auf dem Heimwege von Pörlitz in den dicht an der Straße befindlichen Teich und fand seinen Tod.

Vocalnachrichten.

Merseburg, den 22. Februar 1893.

Der zweite Familienabend des Dom-Männer-Vereins war vorwiegend dem Andenken

Kaiser Friedrichs geweiht. In einer warm empfundenen Ansprache entrollte Herr Diaconus Bithorn „Bilder aus Kaiser Friedrichs Leben“ und feierte denselben als treuen Gatten, als treuen Vater und als treuen Freund. An diese friedlichen Bilder des Familienglücks in Freude und Leid schlossen sich Bilder kriegerischer Art, die den Soldaten im Kampfe, und Bilder tief tragischer Art, die den Helmen im Dulden charakterisiren. Möge seine Helbengehalt auch in künftigen Kämpfen und voranleuchten und seine Dulbengehalt uns lehren, auch in schwerstem Leid nicht zu verzagen. Anknüpfend an diese Ausführungen forderte Herr Regierungs-Secretariats-Assistent Kobelt die Anwesenden in einer patriotischen Ansprache auf zu Beiträgen für das hier zu errichtende Kaiser Friedrich-Denkmal. Die vorgenommene Sammlung ergab einen Betrag von 36 Mark 62 Pf. — Hierauf sprach Herr Lehrer Berger über „Die Erziehung des Kindes im vor-schulspflichtigen Alter.“ Rechner schilderte zunächst die allmähliche Entwicklung des kindlichen Seelenlebens und beantwortete sodann die Frage: Was kann der Erzieher thun, um die Kräfte der Seele zu entwickeln und zu kräftigen? Um den Bestand zu pflegen, gilt es vor allen Dingen den Anschauungs-freud des Kindes zu erweitern. Gelegenheit dazu bieten das Spiel und die Vorgänge des täglichen Lebens; doch hüte man sich vor mehobischen Künstle-zen und Treibhauskultur. Die Gefühle des Kindes sind anfangs meist sinnlicher Art, allmählich nehmen sie zu an Dauer und Tiefe; später kommen die sittlichen Gefühle, deren Pflege Aufgabe der Erziehung ist. Anfangs folgt das Kind nur seinen natürlichen Trieben, aus dem Zriebelben aber entwickelt sich das Willensleben, weshalb erkreres sorgfältig gepflegt werden muß. Dergleichen muß das Kind zur rechten Werthschätzung der Dinge und Personen angeleitet werden. Das recht geleitete Spiel hat eine sehr große Bedeutung für die Bildung des Willens. Da letztere in der Jugend noch lenksam ist, so muß er nachdrück-lich auf das Gute hingelenkt werden, das ist leichter als das Böse austreiben. — Am Schluß dieses patriotischen Abends, welcher der Vergangenheit redlich das Ihre gegeben hatte, ward auch der Gegen-wart ihr Recht durch eine Ansprache des Herrn Superintendenten Martius, welche in ein dreimaliges Hoch auf des jetzigen Kaisers Geseht ausklang. Gemeinsame patriotische Gesänge und Solo-lieder verschönten die erhebende Feier.

Am Montag veranstaltete der kirchliche Verein von St. Maximiliani im Saale der „Reichskrone“ einen dritten Familienabend, welcher überaus zahlreich besucht war. Nach dem gemeinsamen Gesange des ersten Verses von „Mir nach spricht Christus unser Held“ richtete Herr Pastor Werther an die Versammlung eine kurze Ansprache, die er auf das Schriftwort gründete: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.“ Dann folgte ein in künstlerischer Weise zu Gehör gebrachtes Concert für Violoncello und Pianoforte von Golttermann, dem sich zwei höchst ansprechende Männerchöre („Wenn ich Zwei gehen seht“ und „Heute scheid ich“) und zwei herrliche Sololieder für Sopran („Ein gesüßlich Liedlein“ von Krause und „Wo find all die Blumen hin“ von Teubert) anschlossen. Den Hauptvortrag hielt Herr Lehrer Schmelzer, und zwar über die eben so ge-waltige wie merkwürdige Bewegung der Kreuzzüge, die er nach Veranlassung, Charakter und Folgen kennzeichnete. Er schilderte dabei die zu Ende des 11. Jahrhunderts unenträglich gewordene Lage der abendländischen Menschheit, die immer zunehmende Sehnsucht nach dem Grade des Erlösers, die Thätigkeit Peters von Amiens, die Kirchenver-sammlung zu Clermont und die von ihr ausgehende schwindamerische Begeisterung, die ersten Kreuzzügen und ihre rohen Auswüchse und wandte sich dann unter ständiger Berührung der weiteren Heer-führungen den Wirfungen zu, welche die Bewegung auf die europäische Bevölkerung in ihrer Gesamtheit und auf Klerus, Adel, Bauern und Bürger im besonderen ausübte. Nachdem hierauf ein Männerquartett die amgenen zarte und stimmungsvolle Gesangscompo-sition „Nachttauber“ von Storch vorgeboten, entwarf Herr Prediger Bornhafe eine Schilderung des Lebens im „Rauhen Hause“ bei Hamburg, aus dessen reich-lich fließendem Viderquell der kirchliche Knabenchor einige treffliche Proben zum Besten gab. Den Schluß des Abends bildete der Vortrag von Karl Reineckes wunderbar schönem und anmuthendem Märchen „Schneewittchen“ für Sopran- und Altstimm, weiblichen Chor und Pianoforte, ein Cyclus von Gesängen, deren Zusammenhang durch poetische Declamation vermittelt wurde.

Der Eisenbahn-Stationsvorsteher zweiter Klasse Mollhelm ist zum Stations-Einnehmer hieselbst ernannt worden.

Von allen Seiten lausen jetzt die Frühlinge-boischaften ein. An vielen Orten sind schon die

Staare erschienen, um ihr altes Nest für die zukünftige Brut herzurichten, auch die Vögelchen sollen bereits eingetroffen sein. Viele Insekten wollen beobachtet haben, daß die Vienen ihren Urnath aus den Stöcken entfernen, alles Zeichen, daß uns ein früher Lenz beschieden ist. Hoffen wir, daß die Insekten Recht behalten.

Vom Schwurgericht zu Halle wurde am Montag der Handarbeiter Karl Kafoschy aus Merseburg in geschlossener Sitzung wegen thätlicher Beliedigung zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt, die Strafe aber durch die erlittene achtwöchige Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Die weitere in der Anklage er-hobene Schulfrage wegen versuchter Nothdurft wurde von den Geschworenen verneint.

Am Montag Abend gegen 8 Uhr wurde in der Schulstraße ein in der Dammstraße wohnhaftes an-ständiges Mädchen auf dem Wege zu ihrer Schwestern von dem Maurer und Pantofelmacher Telschow hier mit unflätigen Redensarten belästigt und als sie hierauf nichts erwiderte, sondern schnellen Schrittes weiter ging, plötzlich angegriffen und unter Schlägen und gemeinen Schimpereien nach der Polizeiwache geschleppt. Hier wußte T., der anscheinend eine Ge-presung ausüben wollte, seine unerhörte That in feiner Weise zu rechtfertigen, so daß der anwesende Polizeibeamte seiner Entkräftung über solche Frechheit ungewöhnlichen Ausbruch gab. Selbstverständlich wird wegen dieser schamlosen Beliedigung eines unbefehlten Mädchens Anklage gegen T. erhoben werden. In einem eigentümlichen, wenn auch nicht ganz unerklär-lichen Morte ereignet hierbei das Verhalten zahlreicher Passanten, welche die Hülfserufe des Mädchens völlig unbeachtet ließen, wahrscheinlich weil der Strolch durch seine Aufmerksamkeiten den Jrrthum zu erwecken suchte, als habe er es mit einer der sich hier häufig umhertreibenden halbeschen Dirnen zu thun. Immer-hin bleibt es bedauerlich, daß keiner der Vorüber-gehenden den Muth fand, sich die Hülfbedürftige und deren Peiniger näher anzusehen. Wenn der-artige Angriffe auf alleingehende Frauen und Mädchen inmitten der Stadt ungehindert ausgeführt werden können, dann ist die öffentliche Sicherheit in unseren Straßen auf das ärgste bedroht.

Am Unbewilligten, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste haben, die Ableistung der Dienstpflicht zu erleichtern, können dieselben ausnahmsweise mit Genehmigung des be-treffenden General-Commandos in die Verpflegung des Truppenheils unter Anrechnung auf den Etat aufgenommen werden. Gesuche um Gewährung dieser Vergünstigung werden nun zuweilen von solchen Personen eingereicht, welche noch nicht eingestell sind. Solche Gesuche müssen stets zurückgewiesen werden, da unter Freiwilligen im Sinne der Wehr-Ordnung nur Personen zu verstehen sind, welche bereits dienen und die Gesuche nur bei dem betreffenden Truppen-heil anzubringen sind, welcher sie zu begutachten und dem General-Commando zur Entscheidung vorzulegen hat. Anträge, die vorzeitig oder bei irgend einer anderen Behörde als dem Truppenheil eingereicht werden, können niemals Erfolg haben. Die Ent-scheidungen der General-Commandos sind endgültig, Verurtheilungen dagegen also zwecklos.

(Theater.) Die uns vorliegenden Kritiken über den neuesten Originalschwank von Rudolf Kneisel „Die treulose Philippine“, sind ein-stimmig des Lobes voll. Decente, gesunde Komik, köstliche drollige Situation, vor allem lebenswahre Figuren sind besondere Vorzüge des unstreitig besten Dpns des vortrefflichen Lustspieltheaters. Es herrscht im ganzen Stück jener ungenügende seine Humor, der anregend auf den Zuschauer wirkt — und gerade bedevogen hat die Novität überall den großen Erfolg erzielt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

S Freyburg, 19. Febr. Wie sich jetzt nach Aufstauen der Schneedecke herausstellt, hat der strenge Winter den Saaten durchaus nicht geschadet und der Stand derselben ist ein außerordentlich üppiger. Dasselbe gilt nach der S. Hg. auch von den Kaps- und Kleesfeldern. Leider ist in den Weinbergen und Obplantagen der Frostschaden ein größerer als anfänglich vermuthet wurde und kommt fast dem des Jahres 1880 gleich.

Berichtigtes.

(Gefäßlichte Medizinalweine.) Am amtliche Verfügung hat der Gerichts-Chemiker Dr. Wein in Berlin mit Revision der Vertaststellen für Weine zunächst in einem westlichen Vortorte Berlins begonnen. Die dieselbst ent-nommenen Medizinalweine (Tafelweine), welche für Kinder, Kranke und Geseunde bestimmt sind, haben sich bei der im Laboratorium des Herrn Dr. Wein vorgenom-men Untersuchung sämmtlich als gefäßlicht erwiesen. Sie sind in den meisten Fällen ein Gemisch von Fuderweine mit Spirit, hier und da unter Zutug von Steinweine. Gegen die Händler ist das Strafverfahren eingeleitet.

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgauer Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 38.

Mittwoch den 22. Februar.

1893.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Kriegserklärung der Agrarier.

Die deutschen „Landwirthe“ haben sich „organisiert“, in zwei großen Versammlungen, welche letzten Sonnabend unter der Leitung der bekannten konservativen Abgeordneten in Berlin stattfanden. Sie haben sich organisiert zur Vertheidigung ihres bedrohten guten „Rechtes“. Politische Parteigrenzen sollen für sie nicht mehr existiren; ob einer konservativ, frei-konservativ, nationalliberal oder clerikal, Deutscher oder Pole ist — darauf kommt es nicht an; wenn er nur für das Recht der Landwirtschaft eintritt. Wer waren diese „Landwirthe“? Obensowenig wie die Zahl, läßt sich der Charakter der Einzelnen entgültig feststellen. Nach glaubwürdigen Schätzungen waren die Großgrundbesitzer, die numerisch einen ganz kleinen Theil der Landwirthe, noch nicht ein Prozent bilden, in der weit überwiegenden Mehrheit vertreten. Die Zahl der Kleinbauern war eine unverhältnißmäßig geringe; in der Rebersliste waren sie vertreten durch den Bauerngutbesitzer Lutz vom Centrum, der eigentlich Brauer ist, den Bauerngutbesitzer und Hofprediger a. D. Stöcker, dessen schlechte Waise bei dieser Versammlung keinen Anklang fanden, und dem Landwirth Bohnenstengel aus dem Kreise Rastow (Pommern), der auf den Ausfall der Schweizer gegen die Habeburger exemplifizierte und denen, die die Bauern „begauern“ wollten, mit der Faust drohte. Die Stimmung der Versammelten war eine sehr erregte und für die Redner, die den rechten Ton zu treffen wußten, außerordentlich dankbar. Den Leuten, die da zusammen waren, ist es in der That Ernst und wir bezweifeln nicht, daß sie in den einzelnen Staaten, Provinzen, Kreisen und Gemeinden, in denen die Landwirtschaft überwiegt, eine selbstständige Organisation zu Stande bringen. An Geld wird es auch nicht fehlen. Sie sind ja auch einig darüber, „daß es so nicht weiter gehen kann.“ Für gutes Recht ist verlegt durch die Gerabsetzung der Getreidezölle, durch die Aufhebung der Vieh- und Fleischzölle, durch die Aufhebung der Vieh- und Fleischzölle. Sie haben mit dem durch Egoismus geschärften feinen Instinkt herausgefunden, daß seit dem Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Bismarck ein anderer Geist in der Regierung herrscht, daß die Regierung sich jetzt auch hin und wieder daran erinnert, daß sie den Consumenten eben so wohl Schutz schuldet, als den Producenten. Jaß jeder Redner sagte das mit anderen Worten; aber immer mit demselben Beifall. Man habe jetzt nicht mehr das Bewußtsein, daß die Regierung der Landwirtschaft den berechtigten Schutz angeheihen lasse. Alles, was die Redner, ebenso wie im Abgeordnetenhaus und im Reichstage, auf Tivoli von dem Handelsvertrag mit Rußland ausgesprochen haben, ist praktisch bedeutungslos; aber es ist bekannt, daß auf die Waffen nichts mehr Eindruk macht, als ein Schreckbild, welches zugleich ein Räthsel ist. Die Landwirthe sind, wie jeder, dem es schlecht oder wenigstens schlechter, als ihm erwünscht ist, geht, bereit, Zedem zuzujubeln, der ihnen Besseres verspricht. Weßhalb soll nicht die Doppelwährung, die Aufhebung der Freizügigkeit, die selbst von dem Landwirtschaftsrath verurtheilte Heimstättengesetzgebung ein Heilmittel für den landwirthschaftlichen Nothstand sein? Dieser Nothstand besteht ganz ohne Zweifel; denn nach wiederholten schlechten Ernten hat die gute Ernte des Vorjahres nur die theilweise Abgahlung der Schulden ermöglicht. Der Nothstand ist also da. Und Fürst Bismarck's Lehre, daß der Staat dazu da sei, dem Landwirth aufzuhelfen, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Ist aber der Staat zur Zeit in der Hand von Leuten, die diese Lehre verleugnen und die Dreistigkeit haben,



genau weiß, daß das Herz der „Landwirthschaft“, d. h. der Großgrundbesitzer, für ihn schlägt.

Politische Uebersicht.

Die für die weltliche Macht des Papstes in Wien stattgehabten Kundgebungen, betreffs welcher bekanntlich die österreichische Regierung eine offizielle Theilnahme hat in Abrede stellen lassen, hat zu einer Erörterung in der italienischen Deputirtenkammer geführt. Barzilai und Carmine interpellirten hierüber den italienischen Minister des Auswärtigen Brin. Dieser bezeichnete die Auslegungen, welche man der Theilnahme einiger österreichischer Minister an der Papstfeier in einer katholischen Versammlung in Wien sei viel mächtiger gewesen, als die in früheren Jahren; dort sei der Ausdruck „weltliche Macht“ nicht einmal geäußert worden. Selbst wenn in katholischen Versammlungen scharfe und unziemliche Angriffe erfolgten, habe Italien den gesunden Verstand beibehalten, denselben keine Wichtigkeit beizulegen und gleichgültig und unempfindlich gegenüber den verschiedenen Ausschreitungen der Redner zu bleiben, welche das Gegentheil vergebens erwünschten. Noch weniger hätte jetzt Italien Ursache, sich wegen einer im Vergleiche zu früheren sehr abgeschwächten Versammlung auszureden. Italien solle volles und sicheres Vertrauen auf seine Rechte und seine Stärke haben und sich nicht um die grundlosen Beschwerden Anderer kümmern. Italien sei der civilisirten Welt gegenüber die feierliche Verpflichtung eingegangen, die Freiheit des Papstthums zu sichern. Dieser Verpflichtung sei es stets nachgegangen, dieselbe werde es stets erfüllen. Ebenso aber solle und wolle Italien auch die Pflicht gegen sich selbst erfüllen, seine unauflöslich erworbene nationale Existenz vor jedem Angriffe zu schützen. Dieser heiligen Pflicht nachzukommen, werde Italien niemals verfehlen, es werde dieselbe mit jenem ruhigen Vertrauen zu erfüllen wissen, welches aus dem Bewußtsein seines Rechtes hervorgehe. Barzilai erklärte sich durch diese Antwort nicht zufriedengestellt und behauptete, in der mehrfach erwähnten Versammlung wären ganz klare Wünsche nach Wiederherstellung der vollen Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes laut geworden. Auch der Deputirte Carmine erklärte

nicht befriedigt. Oesterreich-Ungarn habe als Verbündeter Italiens spezielle Pflichten, gegen welche Italien niemals verstoßen habe, sondern im Hinblick auf welche es nöthigenfalls zu strengen Maßnahmen schritten sei. In Erwiderung der Ausführungen des letzten Redners ergriff der Minister des Auswärtigen Brin, nochmals das Wort und führte aus: Wenn man den Schluß ziehen wollte, daß in Wien gesprochenen Worten eine Anspielung auf Wiedereroberung der weltlichen Macht enthalten worden sei, dann wären diejenigen, welche sich am eifrigsten darüber beklagen müßten, die beiden österreichischen Minister, welche der Versammlung beizuhören, sobald sie wahrgenommen hätten, daß Wünsche nach Erreichung eines Zieles formulirt würden, welches die Politik des Reiches, dessen Minister sie sind, ausdrücklich gerichtet ist. — Der Deputirte Barzilai erklärte hierauf, daß er eine Anfrage in eine Interpellation umwanble. — Ueber die politische Würdigung Italiens durch den deutschen Reichskanzler Grafen Caprivi wurde der italienische Minister des Auswärtigen, Brin, in der Deputirtenkammer am Sonnabend von dem Deputirten Lucifero wegen der Äußerungen des Grafen Caprivi in der Militärcommission abermals interpellirt. Derselbe erklärte, nichts ermüdige die Italiener zu glauben, daß Italien gegenwärtig von Deutschland minder gewürdigt werde, als früher. Den in Lucifero citirten, nicht offiziellen Erklärungen über, der Minister, bereits die offizielle Erklärung entgegengestellt, daß die Streitkräfte Italiens zu Lande und zur See keineswegs herabgesetzt worden seien, und dieselben auch nicht denjenigen Deutschlands nachstehen oder jemals gleich gekommen wären. Er halte es demnach nicht für wahrscheinlich, daß Graf Caprivi das ihm zugeschriebene Urtheil über die militärische Macht Italiens wirklich gefaßt habe; noch weniger wahrscheinlich sei es, daß der deutsche Reichskanzler die Frage erörtert habe, ob die Tripelallianz bei dem Ablauf des gegenwärtigen Vertrages erneuert werden würde oder nicht; die Verbündeten selbst würden es nicht vermögen, den Anstrengungen Italiens, die militärischen Verhältnisse seinen wirtschaftlichen Kräften anzupassen, ihre Billigung zu verlangen. Der Minister schloß, die italienische Regierung habe immer ihr Möglichstes gethan, um das hohe Ansehen des Landes aufrecht zu erhalten und habe es niemals an einer treuen Erfüllung der Verträge der Tripelallianz fehlen lassen. Lucifero erklärt sich durch die Antwort nicht zufriedengestellt. — Zur römischen Bankfrage erklärte in der italienischen Deputirtenkammer auf eine Anfrage des Deputirten Boggio über das langsame Fortschreiten des gerichtlichen Verfahrens der Justizminister, in voller Kenntnis der Sachlage versichern zu können, daß die von dem Fragesteller betonte Langsamkeit nicht existire. Wenn ihm Anträge auf Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung noch anderer Deputirter zugegangen wären, so würde er dieselben bereits dem Präsidium der Kammer übermittelte haben. Der Minister stellte entschieden in Abrede, daß die in Sachen der Banca Romana vorgenommenen Hausdurchsuchungen nicht den Vorschriften des Gesetzes entsprächen hätten. — Der Senat nahm eine von Ferrari beantragte Tagesordnung an, dahin gehend, die Beratung der Bankfrage bis zur Vorlegung der Ergebnisse der Revision und des Gesetzentwurfs über die Emissionsbanken zu suspendiren.

Das 50jährige Bischofs-Jubiläum des Papstes Leo XIII. ist am Sonntag unter allgemeiner Theilnahme der gesammten katholischen Welt gefeiert worden. Der Jubilar hat ein Alter von fast 83 Jahren erreicht. Er stammt aus einer angesehenen Familie in dem Städtchen Carpineto, erhielt mit 21 Jahren die theologische Doktorwürde und mit 27 Jahren die Priesterweihe. 1838 wurde der junge Priester Joachime Becci als Stadthalter in die Provinz Benevent gewählt, um dort Ordnung vor dem Räuberwesen zu schaffen. 1841 wurde er dann zum Delegaten von Spoleto und kurz darauf zum Delegaten von Perugia,